

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erzielte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabat nach Tarif, der jedoch bei versch. Entz. od. Konturen hinfällt wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 17

Nummer 47

Altensteig, Montag den 25. Februar 1920

52. Jahrgang

Mut zur Verantwortung

Berlin, 24. Februar. Reichszugler Hermann Müller schreibt in der „Morgenpost“: In weiten Kreisen des deutschen Volkes nimmt das Geräusch über das Versagen des parlamentarischen Systems zu. Kein Wunder! Im Volke fehlt vielfach, ungeachtet der Parteirichtung des Einzelnen, das Verständnis für das Gezerre am Ministerportefeuille, das uns im Reich und in Preußen nicht zu festen Regierungsverhältnissen kommen läßt. Trotz alledem würde in Deutschland die Diktatur nicht marschieren. Weder die italienische, noch die spanische, noch die jehische, noch die litauische Regierungsmethode ist in Deutschland möglich. Wer bildet sich ein, daß die Diktatur von den Folgen des Kriegsverlustes befreien könnte? Genau wie Kapp den fremden Missionen zu Beginn seiner fünfjährigen Regierungszeit ankündigte, daß er den Versailles-Vertrag erfüllen würde, wäre die Erfüllungspolitik die Grundlage auch jeder faktischen Außenpolitik Deutschlands. Bildet sich jemand ein, daß mit Gewaltmethoden eine mehr föderalistische Reichsverfassung durchgeführt werden kann? Wie würde endlich die Steuerpolitik ohne die Kontrolle des parlamentarischen Systems aussehen, wie soll die Not der Landwirtschaft von einem Diktator gehoben werden? Deutsche Angestellte und Arbeiter müssen sich vor allem darüber klar sein: Errichtung einer Diktatur würde sich umfassen in Abbau der Sozialpolitik. Und endlich die Beamten: Ein Diktator würde ihnen die Rechte nehmen, die die Revolution ihnen erhalten und die Republik ihnen garantiert hat. Die Errichtung einer Diktatur in Deutschland ist deshalb ernsthaft nicht zu diskutieren. Wofür wir zu sorgen haben ist, daß das parlamentarische System funktioniert. In Deutschland sind nur Koalitionsregierungen möglich, solange wir so viele Parteien haben. Die Fraktionen haben die Pflicht, die Voraussetzungen für eine handlungsfähige Regierung zu schaffen. In einer Koalitionsregierung kann keine Partei ihre letzten weltanschaulichen Forderungen durchsetzen. Das Kompromiß spielt in der Politik eine große Rolle. Parteien aber, die mit Vorlagen und Entscheidungen einer Regierung nicht zufrieden sind und deshalb ihren Sturz herbeiführen, haben die Pflicht, nun ihrerseits zu zeigen, was sie können. Sei uns ist selber das französische System noch nicht eingeführt, nachdem die Regierung jederzeit die Vertrauensfrage stellen kann. Dieses System erhöht die Verantwortung des Parlaments. Was wir aber überall, besonders in der Politik brauchen, ist der Mut zur Verantwortung. Wir brauchen Mut zur Verantwortung des Volkes bei den Wahlen, Verantwortungsbewußtsein der Fraktionen, Verantwortungsfreudigkeit bei der Regierung in der Durchführung dessen, was sie als wahr, richtig und notwendig erkannt hat.

Einberufung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei

Berlin, 22. Febr. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, den Reichszentralvorstand auf Dienstag, den 26. d. M., nach Berlin einzuberufen. Die Frist mußte so kurz bemessen werden, da der Parteivorstand Reichsminister Dr. Stresemann bereits am Freitagabend nach Genf fährt. Der Zentralvorstand wird sich mit der Frage zu befassen haben, die sich aus den letzten Verhandlungen über die Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen ergeben hat. Er hat früher einmal den Beschluß gefaßt, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in das preussische Kabinett die unerlässliche Bedingung für die koalitionsfähige Regelung der Reichsfrage im Reich ist. Nachdem bei den letzten Verhandlungen in Preußen mit der Kontordatsfrage die sachlichen Schwierigkeiten so hart in den Vordergrund getreten sind und damit die Regelung der preussischen Reichsfrage zum mindesten noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, wird der Zentralvorstand sich darüber zu entscheiden haben, ob jene früherer Beschluß weiter aufrecht erhalten werden soll.

Keine andere Zeitung

berichtet Ihnen schneller das Neueste aus aller Welt und bietet Ihnen zum gleichen Preise das, was Ihnen unsere inhaltsreiche

„Schwarzwälder Tageszeitung“

an gutem Stoff in übersichtlicher Weise bietet.

Alle Postboten, Postanstalten, sowie die Agenten und Aussträger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Ein Gutachten der Länderkonferenz

Berlin, 24. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des RDA von unterrichteter Stelle hört, ist in den Arbeiten der Sachverständigenkonferenz (soeben ein gewisser Abschluß erreicht worden. Die Sachverständigen, Ministerialdirektor Dr. Reich-Preußen, Ministerialdirektor Dr. Kölsch, Ministerialdirektor Dr. Kölsch, Ministerialdirektor Dr. Kölsch, Staatspräsident Paul-Württemberg und Bürgermeister Dr. Peter-Jen-Hamburg haben sich auf die Erstattung eines einheitlichen Gutachtens geeinigt. Aus dem Inhalt ihres Exposés wird folgendes mitgeteilt:

Die drei Sachverständigen haben es als Aufgabe des Organisationsreferats angesehen, die Verbindungen zwischen Preußen und dem Reich herzustellen, gleichzeitig aber auch die mittleren und kleineren Länder in die Reichsform einzubeziehen und dabei den Gegensatz zwischen Nord und Süd möglichst abzumildern. Das konnte nicht in der Weise geschehen, daß man für den Norden und den Süden eine völlige uniforme Lösung vorschlägt, sondern es bleiben gewisse Differenzierungen bestehen. Die „differenzierende Gesamtlösung“ des Organisationsreferats kennt eine scharfe Trennung zwischen Nord und Süd nicht. Bei ihr liegt die Differenzierung lediglich in der Reichsangehörigkeit der Organisation der norddeutschen und süddeutschen Länder. Diese Verschiedenheiten liegen einmal darin, daß in den Ländern die auf dem preussischen Gebiet gebildet werden (außerhalb des „preussischen Typus“) eine allgemeine abkömmlische Reichsverwaltung neben der Selbstverwaltung unter dem Landesoberhaupt einrichtet wird.

Reichsverwaltung und preussisch Zentrale werden zu einer neuen einheitlichen „Reichsverwaltung“ vereinigt.

Das ermöglicht den Zusammenhalt des bisherigen preussischen Verwaltungssystems und verbietet, daß Preußen im Augenblick seines Aufstiegs im Reich „verjüngt“ wird. Dieser norddeutschen Zweifelt der Verwaltungsorgane im Lande — man hat nach österreichischen Vorbildern auch von einer Zentralverwaltung gesprochen — entspricht einem System, in dem die allgemeine Landesverwaltung, wie bisher, Selbstverwaltung des Landes bleibt. Die Möglichkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen dieser Selbstverwaltungsorganisation der süddeutschen Länder und der Reichsverwaltung ist durch die Einrichtung der Autonomieverwaltung (süddeutscher Typus). Sowohl in den norddeutschen Ländern wie in den süddeutschen einschließlich Sachsen wird neben dem geschiedenen Organisationsplan die Möglichkeit bestehen, einzelne Verwaltungsweisen in einer Reichs-Sonderverwaltung zu erhalten.

Eine Differenzierung zwischen den „preussischen Ländern“ und den übrigen wird auch darin bestehen, daß die Verfassung der preussischen Länder einheitlich vom Reichsgesetzgeber bestimmt wird und daß die Zuständigkeit der preussischen Länder vom Willen des Reiches abhängig bleibt.

Bei der beschränkten Aufgabe, die dem Organisationsreferat zugegeben war, hat nicht entschieden werden können, welche Verwaltungsweise in Reichs-Sonderverwaltung anzuwenden oder welche Verwaltungsweise in Autonomieverwaltung kommen werden. Infolgedessen hat der Organisationsausschuß sich a. B. auch nicht über die Frage ausgesprochen, ob die Justiz in den süddeutschen Ländern Reichs-Sonderverwaltung oder Autonomieverwaltung werden soll. Da der Organisationsausschuß seine Arbeiten abgeschlossen hat, die territorialen Fragen in Angriff genommen werden konnten, ist zunächst auch offen geblieben, welche Länder in Mitteldeutschland gebildet werden. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß etwa im April das Plenum des Arbeitsausschusses zusammenzutreten kann.

Lösungsversuche in Paris

Paris, 23. Febr. Die vom Unterstaatssekretär der Sachverständigenkonferenz vorgelegte Mittellösung, d. h. Teilung der deutschen Zahlungen in einen zeitlichen und ungeschützten Teil, hat noch keine bestimmte Form angenommen. Stamps Bericht über diese Möglichkeit umfaßt vier Schreibmaschinenseiten. „New York Herald“ berichtet, daß noch keine Abordnung für oder gegen den Vorschlag Stellung genommen habe. Von amerikanischer Seite wird angedeutet, daß der ungeschützte Teil der deutschen Schuld dem Betrag entsprechen müßte, den England und Frankreich an Amerika zu zahlen haben.

In der französischen Presse wird die vorgeschlagene Lösung als ein Erfolg Deutschlands bezeichnet, und mehrere nationalistische Blätter widersprechen ihr bereits. „Echo de Paris“ meint, die von den Sachverständigen auf die Unterbringung der deutschen Schuldverpflichtungen gerichteten Hoffnungen seien vielleicht übertrieben. Die ausstehende Summe würde wohl nur gering sein, sowohl aus marktechnischen Gründen wie auch infolge der Notwendigkeit, die Höhe der Zahlungen in ein Verhältnis zu den niedrigsten Schätzungen der Einkünfte Deutschlands zu bringen. Eine Teilung der deutschen Schuld sei sehr gefährlich und könne eine ähnliche Lage herbeiführen, wie sie jetzt durch die deutschen C-Schuldverpflichtungen geschaffen worden sei, die niemals hätten ausgewirkt werden können.

Rechnliche Betrachtungen finden sich, abgesehen von den ausserordentlichen Rechtsblättern, auch in dem Amtsblatt „Deutsche“. Hier wird bemerkt, daß der ursprüngliche Gedanke der Fälligkeit

maßung der gesamten deutschen Schuldverpflichtungen ausstehen sei, und daß ihre Unterbringung in Teilbeträgen weniger von ihrer Höhe als vom Zinssatz abhängig. Bei fünf Prozent könne man keine große Hoffnungen auf ihre Uebernahme in Amerika setzen. Der Ausgabefuß würde wahrscheinlich erheblich unter dem Nennwert sein und daher Deutschlands Schuld erhöhen und womöglich später zu neuen Verhandlungen mit Deutschland führen. Die jetzt entstandene Lage müßte aber vollständig zur Aufklärung der Frage nach der Höhe der deutschen Schuldverpflichtungen führen. „Matin“ und andere Blätter verweisen sich darauf, daß die Deutschland zuzurechnende Ermäßigung 100 bis 300 Millionen Mark im Jahr betragen dürfte, und widersprechen, daß nicht unter 2,1 bis 2,2 Milliarden Mark betruerungen werden könne. „Matin“ gibt auch eine Unterbreitung eines mit Namen nicht genannten Sachverständigen mit seinem Außenpolitiker Sauerwein wieder, der meinte, die Arbeiten könnten in einer Woche oder in einem Monat zu Ende sein.

Die Ansichten der Sachverständigenberatern

Paris, 23. Febr. Der Außenpolitiker des „Matin“ will gestern Abend aus dem Munde eines Sachverständigen folgende Bemerkung gehört haben: Unsere Arbeiten können jetzt acht Tage oder einen Monat dauern, acht Tage im Falle eines Mißerfolgs und einen Monat im Falle eines Gelingens. Die Möglichkeit eines Mißerfolgs ist leider noch nicht ausgeschlossen, aber ich kann sagen, daß wenn wir aus unserer ersten Ansprache glücklich heraus sind und uns über Zahlen einigt, nur dann, und zwar in diesem Falle unter Mitarbeit der Amerikaner, den zweiten Teil unserer Aufgabe in Angriff nehmen können mit der größten Aussicht, sie in einem guten Ende zu führen.

Neues vom Tage

Zufassung zur Krisenunterstützung

Berlin, 23. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Nach dem Rechtszustand, der sich hieraus ergibt, sind unmeßbar grundlos alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgeprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitslosigkeit in besonders starkem Ausmaße betroffen ist, und die Gelegenheitsarbeiter. Die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf die neu zugelassenen Berufe ist Sache der Präsidenten der Landesarbeitsämter, die der Erlaß hierzu ermächtigt.

Eröffnung der Reichsunfallverhütungswache (Ruwo)

Berlin, 23. Febr. In den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz wurde heute mittag die vom Verband der deutschen Berufsgenossenschaften ins Leben gerufene Reichsunfallverhütungswache (Ruwo) in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, Organisationen und Verbände, eröffnet. Nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, Dr. F. a. Spicker, der unter anderem darauf hinwies, daß kaum jemals sich in Deutschland so viele Behörden, Spitzenorganisationen und Verbände zur freiwilligen Zusammenarbeit für ein bestimmtes Ziel zusammengefunden hätten, wie in diesem Falle. Darauf ergriff Reichsarbeitsminister Bissell das Wort und führte u. a. aus: Ein Aufruf zum Kampf gegen die Unfallgefahren könne nicht überzeugender begründet werden als durch Zahlen: 24 000 Tote jährlich in Deutschland infolge von Unfällen. Ueber eine Million Unfallrentenbesitzer. Auf 2 Milliarden werde der Kapitalwert der Entschädigungen für Unfallfolgen an Leben und Gesundheit, auf mehr als 3 Milliarden der Sachschaden durch Unfälle geschätzt. Die Reichsregierung habe daher gern dem Wunsch entsprochen, den Aufruf der Ruwo zu unterzeichnen. Das Reichsarbeitsministerium sei an der Unfallverhütung besonders interessiert, da die staatliche Gewerbeaufsicht und die gesetzliche Unfallversicherung zu seinen Aufgabengebieten gehören. Deren Träger könnten aber keinen vollen Erfolg haben, wenn sie nicht von allen unterstützt würden. Auf der internationalen Arbeitskonferenz sei das Wort gefallen, daß 75 Prozent aller Unfälle vermeidbar seien. Daß es der Ruwo gelingen möge, diese Aufgabe der Volkserziehung der Lösung näher zu bringen, sei der aufrichtige Wunsch der Reichsregierung.

Poincaré wieder genesen

Paris, 23. Febr. Poincaré ist wieder gesund. Er hat an der Sitzung der Kammer und am Ministerrat teilgenommen. Poincaré legte dem Präsidenten der Republik eine Botschaft zur Unterschrift vor, welche die Zusammenkunft des Obersten Rates für die Landesverteilung abändert. Nicht mehr sechs Minister, wie bisher, sondern alle Minister sollen fortan Mitglieder des Obersten Rates sein.



Eisenbahnunglück in Dortmund

Dortmund, 23. Febr. Heute morgen gegen 10 Uhr wurde bei der Einfahrt des Personenzuges 1755, der zwischen...

168 Schiffe bei Emmerich vom Eise eingeschlossen

Emmerich, 23. Febr. Augenblicklich liegen bei Emmerich 70 Schiffe auf offenem Strom, 70 Schiffe im staatl. und 28 Schiffe im städt. Hafen vom Eise eingeschlossen...

Postreise nach Deutschland und Oesterreich

Wien, 23. Febr. Wie das „Wiener Journal“ meldet, sollen anlässlich der Jubiläumfeier der Stadt Spener im Jahre 1930...

In Kreisen der katholischen Organisation Oesterreichs wird nunmehr lebhaft, wie der Oesterreichische Postdienst erfahren haben will, ein Plan besprochen, nach dem der Besuch...

Politische Kundgebungen in Wien

Wien, 24. Febr. Die sämtlich getrennten Kalmärsche der Wiener Formationen des Sozialdemokratischen Republikverbundes einerseits und der Heimwehrverbände andererseits...

Der amerikanische Flottenetat angenommen

Washington, 23. Febr. Der Bundes Senat nahm gestern den Flottenetat an. Der Etat enthält u. a. eine Bestimmung, die die...

Duneroonot in Belgisch-Ostafrika

Nairobi, 23. Febr. Infolge der durch Dürre und die Heuschreckenplage verursachten Duneroonot sind gegen 130 000 Einwohner ohne Lebensunterhalt.

Bereitschaft Flug von britischen Militärfliegern nach Kabul Schamaw, 24. Febr. Vier Militärflugzeuge, die nach Kabul...

Württembergischer Landtag

Beratung der Gemeindeordnung

Stuttgart, 23. Febr. Im Landtag wurde heute die Beratung der Gemeindeordnung bei Art. 73 fortgesetzt. Es handelt von dem Ausschuss einzelner Gemeinderatsmitglieder wegen...

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 25. Februar 1929.

Amthliches. Uebertragen wurde die Försterstelle in Bez.-Gruppe 8 b Gerhausen, Forstbezirk Blaubeuren dem Förster Klumpp in Tonbach, Forstbez. Freudenstadt.

Beranglück. Die durch die Schneeschmelze verletzten Straßen und Wege schließen jetzt erneut Gefahren in sich. Am Samstag fiel Frau Blumenwirt Pfeife Witwe so unglücklich auf dem Glattis, daß sie dabei einen Fuß brach.

Die Kälte ist überraschenderweise noch sehr schnell gebrochen, Samstag und Sonntag ist ausgeprochenes Tauwetter eingetreten, der Schnee beginnt rasch zu weichen, die Ragold hat sich bei uns vom Eise sehr schnell befreit. Daß in der Druß des strengen Winters und hoffentlich auch bald seine Begleitererscheinungen. Vorüber sind aber auch die Freuden des Wintersports. Auf den Straßen sieht schon an manchen Stellen die Erde heraus, der Kodelschlitten beginnt zu weichen, das Schlittschuhlaufen hat auch seinen Reiz mehr, den Schneeschuhern mangelt fast überall die nötige Schneemenge, oder ist sie so flebrig, daß es kein Vergnügen mehr ist, mit den Brettern auszugehen. Selbst auf der Alexanderstraße mangelt der Schnee und man sah gestern dort und auf dem Kniebis nur müde Schneeschuhwanderer, die den Rest der Schneeschuhfreuden vollends genossen hatten. Der Frühling beginnt seinen Einzug und wir begrüßen ihn heuer recht von Herzen!

Der Württ. Schwarzwalddereim, Ortsgruppe Altenteig, hielt am Samstag im Nebenzimmer der „Traube“ seine Hauptversammlung ab. Der Vorstand, Fabrikant Zimmermann, begrüßte die erschienenen Mitglieder

und gab ein Bild der Vereinstätigkeit. Sind auch im letzten Jahr nicht alle geplanten Wanderungen, wegen Mangel an den nötigen Sonntagen für alle die im letzten Jahr von den Vereinen etc. abgehaltenen Veranstaltungen, zustande gekommen, so vertiefen doch die ausgeführten zur allgemeinen Zufriedenheit der Teilnehmer. Die in diesem Winter neu gegründete Schneeschuhabteilung hat lebhaften Anklang gefunden und die Veranstaltungen in den vergangenen Sonntagen haben gezeigt, daß dieses Kind des Schwarzwalddereims durchaus lebensfähig ist. Die Zahl der Mitglieder blieb in gleicher Höhe und was die Verhältnisse anbelangt, so sind diese durchaus befriedigende und eine Erhöhung der Beiträge ist deshalb in unserem Ortsverein nicht notwendig, eine Konstatierung des Bestehens, die auf keinen Widerstand stieß. Wie er ausführte, kann in diesem Jahre eine Anzahl von Mitgliedern das goldene Ehrenzeichen verliehen werden, was bei einem nach Opfern in Aussicht genommenen Familienabend gesehen soll. Für das kommende Jahr ist wieder ein Wanderprogramm aufgestellt worden, das diesmal im Druck vorliegt und den Mitgliedern demnächst zugestellt wird. Daß an diesen Wanderungen die Mitglieder recht zahlreich Anteil nehmen, war der besondere Wunsch des Vorsitzenden. Bei den Wahlen wurde Vorstand Zimmermann, unter Anerkennung seiner leitenden Tätigkeit, einstimmig wiedergewählt, ebenso Kassier Leut, Schriftführer Weikert und Stiuart Leuze, dem Anerkennung und Dank für seine Führung gezollt wurden. Besonders gewürdigt wurden auch die Verdienste der Begleitkommission und hauptsächlich diejenigen des unermüdeten Begleiters Wolf, der infolge vorgerückten Alters nach Erledigung der restlichen Wegezeichnungen von seinem Posten zurücktreten wünscht. In den Ausschuss gewählt wurden in schriftlicher Abtümung die alten Ausschussmitglieder und zwar Heinrich Henkler, Ludwig Lauf, Apotheker Schlier, Stadtbaumeister Henkler, Oberamtsbaumeister Röbele und Schneidermeister Böhler. Als Begleiter wurden die leitenden Mitglieder dieser Kommission, Leuze und Weikert wieder, und Sägewerksbesitzer Feyer, sowie Baumwerkmeister Klopfer hinzugeführt. Nachdem Direktor Wals Vorstand Zimmermann, Kassier Leut, Schriftführer Weikert und dem Ausschuss für ihre Geschäftsführung gedankt und Vorstand Zimmermann nochmals zur recht zahlreichen Beteiligung an den Wanderungen, als Hauptzweck des Vereins, eingeladen hatte, wurde zu einer recht vergnüglichen Kachschwarz übergegangen, bei welchem das Lieberbuch des Schwarzwalddereims nahezu erschöpft und noch manche Berje dazu gemacht wurden.

Familienabend der „Sängerlust“. Am gestrigen Sonntag abend hielt der Arbeitergesangverein „Sängerlust“ im „Schwanen“ einen wohl gelungenen Familienabend. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorstand wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt, das in seinen einzelnen Teilen manchen Genuß bot und viel Beifall fand. Zu erwähnen sind besonders die vorzüglichen Gesangleistungen des Chors unter der Leitung von Herrn Hammacher-Ragold, wobei der ausgezeichnete Tenor besonders in Erscheinung trat. Außerdem trug Herr Hammacher auch durch sein flottes Klavierpiel und durch die gemeinsamen Darbietungen mit dem jungen Geiger Burghard viel zur Verschönerung und Bereicherung des Abends bei. Herr Schweizer sorgte für humoristische Einlagen unter Gitarrebegleitung, die viel belacht wurden. So verlief der erste Unterhaltungsabend der „Sängerlust“ sehr kurzweilig und wohlbefriedigend für alle Besucher des Abends.

Winterpaziergang nach Egenhausen. Der Kriegerverein hatte seine Mitglieder auf den gestrigen Sonntag zu einem Winterpaziergang nach Egenhausen eingeladen, der nach dem Bruch der großen Kälte recht frühlingmäßig ausfiel. Das warme, schöne Wetter lockte sehr viele Kameraden mit ihren Angehörigen hinaus zum Ruchbarort Egenhausen, wo man sich im Gasthaus zum „Alder“ mit den Kameraden von Egenhausen traf. Die Räume

Unsere Zeitung bestellen!

Die hellen Stuben

Roman von Helene Heibig-Trüntner. Ueber: Rechtschuh durch Verlag Ostar Weister in Weidau. (1. Fortsetzung.)

Christine Hermann war ärgerlich. „Gott, nein, Vater, hier ist doch kein Platz für deine Bücherkiste. Dein Mund und Hädel müssen für's erste mal dort hinten an die Wand. Die Möbel können ja doch jeden Augenblick kommen. Meinst du, daß die Einräume noch besondere Eanlibrietkänste aufzuführen Lust haben? Die sind froh, wenn sie die dunklen Treppen ohne Schaden in die Höhe gelangt sind!“

Geheimrat Hermann legte gehorsam nach dem Geheiß der Tochter seine Kiste in das Eähen unter den Fenstern. Er war gewöhnt, von seiner Keitesten gegängelt zu werden. Sie führte seit seiner Gattin frühem Tode das Regiment, hatte auch an Hella, dem jüngsten Kinde, dessen Leben die Mutter mit dem Tode bezahlen mußte, Mutterstelle vertreten, und erst, als deren Streben in die rechte Bahn geleitet, und sie zu einem lieblichen Jungmädchen erblickt war, daran denken können, ihren eigenen Lieblingsplänen nachzugehen und ihr Talent auszubilden. Und über dem allen war Christine Hermanns Frühling All verblüht.

Sie hatte als Älteste die Stürme der Familie am fähigsten empfunden und nicht verhindern können, daß Heinz, der um zwei Jahre jüngere Bruder, seinem Abenteuertrieb nachgegangen und nach Amerika ausgewandert war.

Christine Hermanns Wesen trug keinen Stempel strenger Altsinglichkeit, vielmehr den einer starken, abgeklärten Persönlichkeit, die mit dem Leben fertig geworden und ganz zufrieden mit ihm war.

Wenn sie zankte, war sie noch liebenswert, wie Hella behauptete, und wenn sie sich aufregte, mußte man ihr gut sein. In ihrer Art lag so viel stille Anmut, daß sie mancher hätte darum beneiden können. Trotzdem war sie männerlos geblieben.

Die Leidensstunden eines Frauenherzens sah ihr niemand an und wären sie ihr auf's Gesicht geschrieben wor-

den, sie hätte sicher mit fester Hand darüber gewischt, bis auch die letzte Spur vernichtet gewesen. Christine Hermann meisterte ihr Schicksal.

Draußen war es lebendig geworden, laute Männerstimmen waren zu vernehmen, die Ankunft der Möbel wurde durch sie angezeigt. Hella Hermann, die jüngere, war schon draußen und dirigierte die Leute. Man vernahm von drinnen, wie die Vorkaufür aufgeriegelt, schwere Gegenstände niedergelegt wurden.

„Gnädiges Fräulein gestatten, daß ich behilflich sein darf.“ hörte plötzlich Hella Hermann eine Stimme neben sich. Und als sie sich umwandte, erblickte sie den jungen Mann, der ihnen vorher geöffnet hatte.

„Danke, Herr — Stegeberg, das schafft sich alles von selbst. Hilfe ist ja genug vorhanden!“ erwiderte Hella höflich.

„Die Leute schaffen besser, wenn Aufsicht da ist, ich habe Zeit und stehe ganz zu ihrer Verfügung.“ Eine Tür von den Vorderstuben öffnete sich.

„Hellmut!“

„Bitte?“

„Wißt du nicht zur Veiper kommen, dein Schüler wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, hast du so viel Zeit zum Ausruhen?“ ließ sich die lächelnde Stimme Frau Kamilla Stegebergs vernehmen.

Ein Schatten huschte über das Antlitz des jungen Mannes.

„Fron, ewige Fron!“ seufzte er in sich hinein, aber Hella hatte es doch vernommen. Sie sah ihn mitleidig an.

„Sie sind — Student?“ fragte sie mit Teilnahme und erschrak, als sie sein bitteres Lachen auf ihre Worte vernahm.

„Student!“ erwiderte er, bissig aufsehend. „Ja, ich heiße so, in Wahrheit bin ich ein arbeitsiger Stundenpauer, der mit seinem Stundenhonorar den Aufwand von Mutter und Schwester decken muß.“

„Und — Ihr Vater? Haben Sie keinen Vater mehr?“

Sie runden jetzt alle beide allein auf der großen Diele, denn die Leute waren eben wieder hinuntergegangen, um neue Stücke zu holen. Das Tageslicht schien hell und freundlich durch das breite Fenster auf die beiden, und Hella fiel das schmerzhaft verzerrte Gesicht des jungen Mannes auf, es sah fast zum Fürchten aus.

„Fragen Sie nicht darnach, gnädiges Fräulein, bitte, fragen Sie nicht wieder, ich kann Ihnen keine Auskunft darüber geben!“

Wieder öffnete sich die Tür und eine Stimme rief: „Hellmut — so komm doch!“

Es war ein nicht unschönes, aber gewöhnliches Mädchen gesicht, das Hella erblickte, als sie sich dem Rufe wandte. Fast unmerklich neigte sich der Kopf, der, modisch frisiert, von einem weitentblöhten Halse getragen wurde. Endlich trat das Mädchen vollständig aus der Tür hervor.

„Der Kaffee wird kalt, magst du noch schöner werden, Kleiner?“ sagte sie und stippete den Bruder mit dem Finger an.

Hellmut Stegeberg zuckte unmutig zusammen.

„Ich komme schon“, sagte er, ohne auf ihre Worte einzugehen, er verneigte sich vor Hella und folgte der Schwester, die ihren Arm in den seinen steckte.

„Pouffierst wieder mal, Brüderchen sein, das könnte dir wohl passen, so'n Geheimratstöchterchen, das wäre so — Vaters Geschmad und —“

Hella vernahm die weiteren Worte nicht mehr, sie verhalten hinter der sich schließenden Tür.

Kun stand sie wieder allein und ermartete die Bergung ihrer schmal gewordenen Habe. Endlich war alles oben, die Leute wurden entlohnt, Christine hatte bereits ihre Anordnungen getroffen. Als Hella ins Zimmer trat, standen die Möbel schon alle auf ihrem Platze. Es sah beinahe wohllich aus und man merkte die geschickte Frauenhand. Christine hatte ja immer ein besonderes Talent. Behaglichkeit zu verbreiten. Noch ein paar ordnende Handgriffe, und es war wieder das alte, traute Heim aus Berlin-Triebebau, wenn's auch bedenklich zusammengeschmolzen war und man nur die nötigsten Stücke behalten hatte, um hier unterzukommen innerhalb der schließenden Mauern dieser Provinzstadt. Der Abbau des Herrn Geheimrat war zu früh gekommen, Hella's Erziehung noch nicht abgeschlossen, und das Sümmden, das man hinlegte, um wenn es nötig, einmal dem Heinz, dem Halunken, unter die Arme zu greifen, was der Geheimrat stets befürchtete, durfte sich nicht verringern, sondern mußte sich anhäufen.

(Fortsetzung folgt.)



des „Adler“ vermochten die vielen Gäste kaum zu fassen. Der Vorstand des Altensteiner Vereins, Herr Grüner, hielt zunächst eine Ansprache und hob hervor, daß dieser Besuch ein Erfolg für denjenigen im letzten Jahre sein solle, der infolge des starken Regens nicht in der gewünschten Stärke zur Ausführung habe kommen können. Der Vorstand des Eigenbauvereins, Herr Schreinermeister Blau, begrüßte die zahlreichen Gäste mit warmen Worten, zeichnete in seiner Ansprache Bilder aus dem Weltkrieg mit so lebhaften, frischen Farben, daß die Zuhörer geradezu wieder in den Krieg zurückversetzt wurden. Er zeigte die ungeheuren Leistungen unserer Truppen der großen Uebermacht gegenüber, den todesmutigen Einsatz unseres tapferen Heeres und vergah nicht, auch die Opfer der Heimat während des großen Ringens zu würdigen. Zwischen den Ansprachen wurde manch schönes Soldaten- und Heimatlied gemeinsam gesungen und Schneidermeister Thurer zog alle Register, um auch auf musikalischem Gebiet die Zusammenkunft zu verhöhnern. Postassistent Wieland bot humoristische Gedichte, so daß auch die Nachmuskeln in Bewegung gesetzt wurden. Der Mittag verlief in recht kameradschaftlichem Geiste und wohlbeiriedigt lehrten die Teilnehmer des Ausfluges wieder ins Städtchen zurück.

Calw, 23. Febr. (Tödtlicher Unfall.) Samstag vormittags veranlaßte der Kaminierer Wilhelm Wagenplatz im Stammheim auf dem Bahnhof Calw tödtlich. Der im 39. Lebensjahr lebende Mann war beim Verstellen von Wagen beschäftigt und ariet hierbei auf bisher unentdeckte Weise zwischen Wagen und Kampe; in kurzer Zeit erlag er den hierbei erlittenen schweren Verletzungen.

Sirau, 22. Februar. Gestern nachmittag 5 Uhr geriet das Auto des Kaufmanns Göbel hier, das in der Garage des Kurhotels untergebracht war, auf unerklärliche Weise in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer alsbald bemerkt, und das Auto konnte noch rasch in den Hof des Kurhotels gezogen werden, ehe die in der Garage befindlichen Gartenstühle und Gartenstühle Feuer gefangen hatten. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht, das Auto selber aber derart beschädigt, daß es vollständig unbrauchbar geworden ist.

Liebenzell, 23. Febr. (Osterzungen im Ronbachtal.) Vom 1. bis 7. April ist im Ronbachtal bei Bad Liebenzell unter der Leitung von Stadtpfarrer Kiefer-Blaubeuren eine Osterzungenwoche zur musikalischen und inhaltlichen Erfassung der alten, kraftvollen Osterchoräle.

Wildbad, 23. Febr. (Plakatwettbewerb.) Das Preisausschreiben für ein „Wildbad-Plakat“, das von der Bauabteilung des Finanzministeriums zusammen mit der Stadtgemeinde Wildbad veranstaltet wurde, ist entschieden worden. Im ganzen sind 62 Arbeiten eingekommen. Zwei Preise zu je 400 RM. fielen an die Herren Trueb-Stuttgart, Flichinger-Wein; ein Preis zu 200 RM. an H. Reichmann-Gannstatt.

Calmbach, 23. Februar. Der Bau des ersten Lofes der Kleinenzalkstraße wurde der Firma Gebr. Kiefer in Calmbach übertragen.

Neuenbürg, 22. Februar. (Eisfahrten.) Wer gegenwärtig den Flußlauf der Enz vom „Schiff“ bis zur mittleren Senfenschmiede verfolgt, dem bietet sich ein Bild trostloser Eismäute, derart ineinandergehoben und verwirrt, daß man mit berechtigter Sorge der nächsten Zeit entgegensehen muß, wenn es nicht gelingt, den größten Teil der etwa 1 1/2 Kilometer langen Eismassen vor eintretendem Tauwetter in Bewegung zu bringen. Diese ernste Sorge scheint auch bei den maßgebenden Stellen vorzuherrschen, umso mehr, als an manchen Stellen das Packeis über die Ufer tritt und so schon für die Anlieger bedrohlich wirkt. An der Befestigung des Eises wird seit einigen Tagen mit Hochdruck gearbeitet; die Arbeiter nehmen ihren Anfang vom Schwarzhof aus, wo große Eispflegungen vorgenommen werden, um eine Rinne zur Abfuhr von Wasser und Eis frei zu bekommen. Ueber 40 Leute sind dabei tätig und man hofft, am Montag bis an die Stadt heranzukommen.

Kottweil, 22. Februar. (Zäher Tod.) Gestern abend verschied überaus rasch an den Folgen eines Herzschlags Frau Oberamtsrat Dünner, geb. Köhler von Spaichingen. Sie bejahte hier einen Damentanz und war froh und guter Dinge. Im Begriff, auf den Abendzug zu gehen, kam sie plötzlich an der Türe in die Arme ihrer Tochter (Schülerin der hiesigen Oberrealschule) und verschied.

Stammheim, 22. Februar. Gestern abend halb 10 Uhr wollte der verheiratete Schreiner Gottlob Schneider bei einem Bekannten seinen Hund abholen. Durch das kalte Wetter war die Staffel vereist, so daß er herunterrutschte und den Unterschenkel brach. Schneider ist umso mehr zu bedauern, als er in der Inflationszeit das andere Bein und einen Arm brach.

Stuttgart, 23. Febr. (Österreichische Bauernjöhne in württ. Betrieben.) Wie in den letzten Jahren ist auch für das Jahr 1920 ein Austausch von österreichischen und reichsdeutschen Junglandwirten vorgeesehen. Die Württ. Landwirtschaftskammer wird, soweit gewünscht, den geplanten Austausch bezu. die Unterbringung von österreichischen Bauernjöhnen in Württemberg vermitteln. Die österreichischen Junglandwirte werden vom Frühjahr bis Herbst in den württembergischen Betrieben tätig sein. Es war bisher üblich, denselben neben Familienanschluß freie Verpflegung und ein kleines Taschengeld als Entschädigung für die geleistete Arbeit von Seiten des Betriebsinhabers zu gewähren.

Ehrendoktor, Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben auf den einstimmigen Antrag der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften dem Kommerzienrat Alfred Colsmann, Generaldirektor des Zeppelinkonzerns Friedrichshafen, in Anerkennung seiner von vaterländischer Begeisterung und sozialpolitischem Sinn getragenen führenden, werbenden und organisatorischen Tätigkeit im Luftschiffbau Zeppelin die Würde eines Doktors-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Stuttgart, 24. Febr. (Todesfall.) Freitag nachmittag ist Stadtpfarrer a. D. Gustav Gerol, der lange Zeit in Stuttgart, zuletzt an der Markuskirche tätig war, gestorben. Er war am 25. August 1846 in Böblingen geboren und nach seiner prälatenamtlichen Tätigkeit als Dekan in Brackenheim und an der Dreifaltigkeitskirche und später am Münster in Ulm, 1883 an die Johanniskirche nach Stuttgart gekommen. Durch seine Tätigkeit als Herausgeber des Sonntagblattes „Grüß Gott“ ist sein Name weit über Stuttgart hinausgedrungen. Er war ein Sohn des bekannten Dichters und Oberhofpredigers und Redaktors Karl Gerol.

Duftmattungen. A. Balingen, 23. Febr. (Kinderlegen.) Aus Anlaß der Geburt des 11. Sohnes der Eheleute Johannes Sauter, Trikotweber und Frau Anna Katharina geb. Maute übernahm der Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft unter der Bedingung, daß der Name „Paul“ in das Taufregister eingetragen wird. Das Glückwunschschreiben begleitete das übliche Geschenk. Die Familie Sauter hat zurzeit 12 Kinder um den Tisch sitzen (10 Buben und 2 Mädchen), ein Sohn ist in Taiflingen verheiratet.

Ulm, 23. Febr. (Eispflegungen auf der Donau.) Das Pionierbataillon 5 hat gestern auf Anordnung des Flussbauamtes größere Kommandos zu Eispflegungen auf der Donau eingeteilt. Die Pioniere werden oberhalb und unterhalb der Donaubrücken bei Steinheim, Höchstädt und Münster eine Abflusssperre sprengen, um die schwerste Gefährdung der Brücken durch Treibeis zu verhindern.

Das überraschende Ergebnis der Rentlinger Oberbürgermeisterwahl

Rentlingen, 24. Febr. Bei der heutigen Stadtvorstandswahl erhielten Dr. Haller-Vongau 14 St., Dr. Prinsing 212 Stimmen. Res. Rat Maß 226 Stimmen, Wahlbeteiligung 85 Prozent. Dr. Prinsing war Einheitskandidat der bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten, ausgenommen des Zentrum.

Bei dieser Wahl haben wie in Trossingen, die Wählermassen die Parteiführer verlassen und nach eigenem Willen entschieden.

Der Vorkrieg in der württembergischen Metallindustrie

Stuttgart, 24. Febr. Bei den Verhandlungen, die am Freitag im Reichsarbeitsministerium sprach Kultminister Dr. Brüning über württ. Landespolitik. Er führte dabei im wesentlichen folgendes aus: Der Zusammenbruch der bürgerlichen Koalitionen im Reich, die allein einräumbar realisierbar ist, da die große Koalition keine Lebenskraft haben kann, hat eine schwere chronische Krise des parlamentarischen Systems geschaffen, die parallel mit der Krise unseres wirtschaftlichen Lebens geht und nicht ohne Zusammenhang mit ihr ist. Auch in Württemberg ist durch die Wahlen eine latente Unfähigkeit entstanden, die jederzeit zu einer Krise führen kann. Die drei großen Richtungen unseres öffentlichen Lebens: Organische Staatsaufhebung, Liberalismus, Sozialismus scheinen sich immer weniger verständigen zu können, je stärker sie die Entwicklung dazu treibt, ihre Grundzüge oder Endziele zu betonen. In Württemberg war, solange die Rechte und das Zentrum eine Mehrheit hatten, eine Verständigung stets ohne große Schwierigkeiten zu erzielen, da die politischen Grundanschauungen beider Parteien im wesentlichen dieselben sind. Seit den letzten Wahlen brauchen aber die beiden Regierungsparteien die Unterstützung anderer Parteien. Dies erschwert ein einträgliches und planvolles Regieren, da eine Verständigung zwar in manchen Punkten möglich, in anderen wichtigen und vielleicht entscheidenden Punkten aber unsicher ist. Das ist umso bedenklicher, als in einer Zeit zunehmender Verwirrung die Landesinteressen eine feste und konstante Regierung mit haarterhaltenen Grundzügen verlangen. Jede Regierung, in der die Sozialdemokratie maßgebenden Einfluß hat, wird, da diese ihr Endziel nie aufgibt, früher oder später auf eine höhere Ebene gelangen, an deren Ende der sichere Zusammenbruch des Staates steht. Die Regierungsparteien können deshalb überall, wo es möglich ist, denjenigen Parteien einmengenkommen, von denen eine Unterstützung haarterhaltener Politik zu erwarten ist. Dieses Einmengenkommen findet seine Grenze an den Staatsnotwendigkeiten, die sich für die Rechte aus der organischen Staatsentwicklung und aus den Wünschen ergeben, von denen Deutschland im Innern und von außen unabweisbar bedroht ist. Die Rechte kann nur eine Politik mitmachen, die sie veranwortet kann. Sie wird lieber aus der Regierung auscheiden, als sich eine Politik aufzwingen lassen, die in ihrer Wirkung haarterhältlich ist. Der Redner behandelte dann die wichtigsten Probleme der württembergischen Politik. Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern sei geradezu bedrohlich geworden. Schuldig an der Verschärfung der Gegensätze sind drei Dinge: Das mangelnde Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten insbesondere Bayerns, der Versuch, die Ziele des Unitarismus auf Umwegen zu erreichen und schließlich die dramatischen Berliner Unschlüssigkeiten. Aus der so entstandenen Atomoläre der Gerüstheit und des Nichtausens erklärten sich die Vorfälle der letzten Zeit. Es ist ein trübes Bild, das sich dem lumbianer Vorkrieg zeigt, und nur mit größter Beharrlichkeit kann man auf die weitere Entwicklung sehen. In der Wirtschaft und Sozialpolitik Württembergs hat sich seit 1924 nichts geändert und wird sich nichts ändern. Die Entschleunigung des demokratischen Fortschritts zur landwirtschaftlichen Frage sind eine ausgezeichnete nachträgliche Bestätigung für die Richtigkeit der württembergischen Politik seit 1924. Die Finanzlage Württembergs ist nicht mehr günstig, aber doch so, daß eine Steuererhöhung vielleicht vermieden werden kann. Die Anträge auf die Kulturpolitik waren stets unbegründet. Je weiter abwärts der Weg der deutschen Entwicklung führen wird, desto mehr werden sich ihre bisherigen Gegner davon überzeugen, daß diese Kulturpolitik lediglich durch die Voraussicht der kommenden Dinge bestimmt war.

Aus Baden

Aus dem Kinzigtal, 23. Febr. Die Verbindungsstraße Reuthal-Kinzigtal, über den Löcherberg und Zell a. H., hat durch den Ausbau der beiden überlängten Kurven eine wesentliche Verbesserung erfahren. Durch diese gründliche Instandsetzung ist es selbst den größten Verkehrsmitteln nunmehr möglich gemacht worden, diese landschaftlich hervorragende Gebirgsstraße mit ihren umfäumenden Hochwäldungen, ungefährt passieren zu können. Durch Verlage an die badische Regierung steht fest, daß diese Straßenstraße demnächst zur Landstraße erhoben wird. Hierdurch besteht die berechtigte Hoffnung, daß diese verkehrswichtige Verbindungsstraße dauernd in einem sehr guten Zustand erhalten werden wird.

Pforzheim, 23. Februar. (Im 97. Lebensjahr gestorben.) Sanft und ruhig ist um die Mittagstunde des Freitags der älteste Bürger Pforzheims, vielleicht auch Badens, Gustav Adolf Arnold, entschlafen. Der älteste Turnersmann des 10. oberrheinischen Turnkreises (Baden) und wahrscheinlich auch der Deutschen Turnerschaft hat seine letzte Turnfahrt angetreten, von der es keine Wiederkehr gibt. Noch vor wenigen Tagen haben die Turnbrüder des T.V. 34 im engen Kreise besprochen, wie sie ihren lieben alten Herrn am 97. Geburtstag, der in Kürze bevorstand, mit einem Geburtstagsgeschenk erfreuen könnten. Nun ist er gestorben. Arnold war mit Leib und Seele Turner. 70 Jahre lang bekannte er sich mit Stolz zu den Jüngern Jahns. Dem T.V. 34 Pforzheim war Arnold im Jahre 1886 beigetreten. Er trat im Jahre 1874 in den Vorstand ein, wo er das Amt des zweiten Vorsitzenden bis 1876 inne hatte. Von 1876 bis 1887 und von 1896 bis 1899 leitete er den Verein als 1. Vorsitzender. Als Abgeordneter des Vereins auf Kreistagen hat er auch oft die Geschichte des oberrheinischen Kreises mitbestimmt. In dankbarer Anerkennung hat der Turnverein dem unermüdeten Führer die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Im Jahre 1890 gründete er mit anderen gleich ihm weitaussehenden Männern den Pforzheimer Turngau, der heute 36 Vereine mit gegen 7000 Angehörigen umfaßt. Er war dessen Gauvorsitzender bis 1885. Noch lange, nachdem er alle Ämter los war, stand er unter den Alters-Turnern (Vorturner Wanner und Sonnet), bis ihm das Alter nicht mehr erlaubte, die Turnstätte zu besuchen. In Poesie und Prosa eiferte er seine Mitbürger zum jungerhaltenden Turnen an. An ihm ist's wahr geworden, daß Turnen gesund und frisch erhält bis ins hohe Alter. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Arnold eine einfache, schlichte Lebensweise führte. An freien Tagen war der Schwarzwald sein Ziel. In vielen, oft 6-8stündigen Märchen wehrte er dem Alter und schuf sich ewige Jugend — ein leuchtendes Vorbild für unsere heutige Jugend!

Rundfunk

Dienstag, 23. Februar, 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12.15 Uhr Schallplatten, Freitagabend sendet, 12.55 Uhr Kanauer Zeitzeichen, 13 Uhr Wetter, 13.45 Uhr Nachrichten, 14.45 Uhr Frauenstunde: Das Kind in den ersten Schuljahren, 16.15 Uhr Nachmittagskonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Was ist die Wirtschaft zum Weltuntergang? 18.45 Uhr aus Freiburg, Sonntag: Planerleben am Rhein, 19.15 Uhr aus Stuttgart, Karl Schurz, der Revolutionär und Patriot 1, 20.15 Uhr Hofspiel der Stuttgarter Kammeroper: Lindu, anschließend Schlagerstunde, anschließend Nachrichten.

Spiel und Sport

Interer Schwarzwald-Ragold-Turngau. Der Turnwarterversammlung für das Männerturnen am letzten Sonntag in Calw folgte am Samstag und Sonntag ein solcher der Turnwarte für das Frauenturnen in der Turnhalle in Neuenbürg unter Leitung von Gau-Frauenturnwart Schnauffer-Liebenzell. Die Teilnehmerzahl war eine recht rege und betrug 60 Turnerinnen und Turnwarte. Einleitend wurden am Samstag abend zunächst einige Vorübungen zu den allgemeinen Freilübungen durchgenommen, denen dann die Freilübungen selbst, sowie ein Teil der Volkstänze folgten. Am Sonntag morgen wurden die Übungen fortgesetzt und mit einigen Laufübungen begonnen. In weiteren wurden die Übungen für das Gaulturnen in Hattenbach wie auch für das Kreisturnfest in Heilbronn bekannt gegeben. Eine geraume Zeit nahmen die Volkstänze in Anspruch, die im Frauenturnen, bei öffentlichen Veranstaltungen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Die Übungen selbst zeigten, sowohl in der Formgebung als auch in der rhythmischen Eingliederung in das Ganze eine praktische Anpassung an die Lebensart des weiblichen Körpers, die besonders in den Freilübungen und in den Volkstänzen zum Ausdruck kamen. Reulenübungen in Verbindung mit Bewegungsübungen, Stabübungen, sowie Vorübungen zum Walzerstanz bildeten eine weitere Bereicherung des umfangreichen Übungsstoffes. In einer Besprechung am Samstag abend wurden die Richtlinien für das Gau- bzw. Kreisturnfest bekannt gegeben. Man gewann unwillkürlich den Eindruck, daß das Frauenturnen im Gau erfreulicherweise recht vorwärts schreitet und daß weite Kreise von der Rotwendigkeit desselben im Interesse einer gedeihlichen Körperentwicklung der Frau durchdrungen sind. Eine gewaltige Arbeitsleistung wurde vollbracht und reges Interesse der Teilnehmerinnen zeichnete diese Tagung besonders aus. Gauoberturnwart Großmann-Höfen dankte am Schluß allen Mitwirkenden für ihre Hingebung, insbesondere dem Gau-Frauenturnwart für seine große Mühe sowie dem Turnverein Neuenbürg für die bewiesene Gastfreundschaft. Sch.

Handel und Verkehr

Holz

Ebershardt, 26. Februar. (Holzverkauf.) Bei dem am Samstag seitens der Gemeinde Raitgesunden Langholzverkauf wurden erzielt bei Los 1: 114 Proj., Los 2: 116 1/2 Proj., Los 3: 115 Proj. und Los 4: 123 1/2 Projenti.

Dem Württ. Holzmarkt. Die andauernde schneefreie Kälte hat außer den vielen unangenehmen Erscheinungen die man tagtäglich lesen kann, auch eine andauernde Störung vieler Gewerbe, namentlich der Bauindustrie zur Folge, wühentlich folgen die Zahlen der Arbeitslosen und der Schäden meist allmählich ins Ungeheure. Diese Tatsache wirkt sich natürlich auch am Holzmarkt aus und es ist nicht voranzusehen, ob die Preise für Kandelholz nicht noch weiter zurückgehen. Im Januar wurden im württ. Staatswald verkauft: Fichten und Tannen alles Holz 29 506 Hektometer zum Durchschnittspreis von 92 Prozent, neues Holz 29 182 Hektometer zu 105 Prozent, Kandelholz Fichte und Tanne 2. Klasse kostete im Dezember durchschnittlich Mark 29.40 (alters) M. 33 (neues), im Januar M. 27.60 (alters) und M. 31.15 (neues). Wenn man liest und hört, in welchen Schleuderpreisen von einzelnen Sägewerken, die eben Geld brauchen, um dringliche Holzschulden oder Steuern zu bezahlen, Kandelholz heute angeboten wird, so muß man sich geradezu wundern, daß noch solche Preise für das Kandelholz gehalten und bezahlt werden. Es ist also nicht an dem, daß der Sägewerk heute willkürlich die Kandelholzwerte drückt, er hat sich vielmehr, namentlich nach den Verläufen des Jahres 1928 darauf eingestellt, solche Preise im Walde anzulegen, die ihm noch einen bescheidenen Verdienst übrig lassen. Nicht der Sägewerk drückt die Preise, sondern die ungünstigen Verhältnisse am Baumarkt und in der Wirtschaft überhaupt zwingen ihn zur Zurückhaltung, die ihm im Jahre 1928 so sehr gefehlt hat. Andererseits sollte der Waldbesitzer nicht einseitig auf zu hohen Preisen bestehen, denn sonst bleibt ihm entweder das Holz unverkauft liegen, oder die Sägewerk verliert ihre Leistungsfähigkeit. Beides kann ihm nicht erwünscht sein und deswegen ist für beide Teile Verständigung notwendig.

Getreide
Fruchtfrucht Nagold. Markt am 23. Februar 1929. Verkauf: 42,25 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 12,30—12,80 M. 3,52 Ztr. Roggen, Preis pro Ztr. 12,00 M. 2,75 Ztr. Dinkel, Preis pro Ztr. 10,50 M. Handel lebhaft. Rogge Nachfrage nach Haber. 12 Ztr. Weizen und 4 Ztr. Dinkel sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt am 2. März 1929.

Letzte Nachrichten

In Erwartung des Rhein-Hochwassers

Berlin, 25. Februar. Laut „Montag“ sind an allen kritischen Stellen des Rheinflusses in Erwartung des Hochwassers Deiche und Schutzmauern verstärkt und erhöht worden. Lokale Eiswachststellen, die die Entwicklung der Lage ununterbrochen beobachten, sind in regelmäßigen Abständen über den ganzen Lauf des Rheins verteilt. Die Technische Nothilfe, die im Rheinland und in Westfalen über 28 Bezirksstellen mit Hunderten von Mitgliedern verfügt, hat alle Vorbereitungen für ein Eingreifen getroffen. Der jetzt eingetretene Eisgang des Rheins gefährdete bei Boppard eine Gruppe von annähernd hundert Personen, die sich auf dem Saumeis tummelten, das sich an beiden Rheinufern unterhalb der Eiszerlegung an der Lorelei gebildet hatte. Unerwartet löste sich eine gewaltige Eisscholle in einer Länge von 500 und einer Breite von 200 Meter vom Lande und führte die auf dem Eise

befindlichen Personen mit sich Stromabwärts. Es entstand eine Panik, die die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Es gelang jedoch, alle Personen zu bergen.

Tragödie auf dem Eis

Berlin, 25. Februar. Der „Montag“ meldet aus Bremen: Als der Dampfer „Frisia“ sich Samstag nachmittag durch das Eis des Norddeener Hafens eine Fahrtrasse verschafft und das freie Fahrwasser gewonnen hatte, schickte man vom Dampfer aus zwei Männer, die sich vom Festlande aus auf das Eis des Wattenmeeres begeben hatten. Sie befanden sich mitten im Fahrwasser, 1500 m vom Hafen entfernt und versuchten vergeblich, die Insel wieder zu erreichen. Es war unmöglich, den beiden vom Dampfer Hilfe zu bringen. Plötzlich setzte dichter Nebel ein und die auf der Eisscholle Treibenden mußten sich selbst überlassen bleiben. Man hat die beiden am Sonntag morgen nicht mehr gesehen.

Unwagliches Wetter für Dienstag

Der die Wetterlage bestimmende Hochdruck wandert südostwärts. Das Barometer fällt langsam. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes Wetter bei abgeklärtem Frost zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Hausfrauenverein Altensteig.

Dienstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr im „Grünen Baum“

Vortrag von Frau Martha Müller, Limburg über „Neuzeitliches Waschen“.

Schernbach

Gemeinde Hochdorf O. A. Freudenstadt.

Am Montag, den 4. März d. J. kommt die 400 ha umfassende

Seilgemeindefagd

ab 1. April auf 6 Jahre, mittags 1 Uhr im Schulsaal in Schernbach zur Verpachtung. Auerhahnjagd vorhanden.

Viebhaber sind eingeladen.

Seilgemeinde.

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald

Bekannt, 1908 gegr. Privatschule mit Schülerheim

Sechsklassige Vorbereitung

Realabteilung für Ober- und Mittelschulen (mittl. Reife)

Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an Ausländerkurse

Handelsabteilung Halbjahres- und Jahreskurse

für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Übungskontor.

Guterichtl. Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel

Neuaufnahme 18. April

Zum Beginn der Frühjahrssaison im Hotel- und Gastwirtsgeerbe

Beim Arbeitsamt Nagold/Freudenstadt sind an offenen Stellen gemeldet:

- 14 Zimmermädchen (auch privat)
- 12 Servierfräulein
- 4 Saaltöchter
- 6 Köchinnen
- 2 Beistehenden
- 1 Kaffeeköchin
- 10 Alleinmädchen
- 8 Mädchen für Küche und Haushalt
- 5 Küchenmädchen

Bewerberinnen wollen sich melden: in Nagold, Marktstr. 1, Fernruf 209, in Freudenstadt, Kleinhofstr. 22, Fernruf 199

Meistere
Kellner, Köche und Hausdiener suchen passende Stellen.

Arbeitsamt Nagold-Freudenstadt
Dr. Paul.

Eltern

denkt an die Berufswahl Eurer Kinder!

Beim Arbeitsamt Nagold sind an offenen Lehrstellen gemeldet:

- 3 Gold- und Silberarbeiter, 2 Kupferschmiede,
- 4 Hul- und Wagenschmiede, 3 Flaschner und Install., 1 Sattler und Tapezier, 32 Schreiner,
- 4 Holzbildhauer, 2 Kisten, 2 Wagner, 3 Müller,
- 5 Bäcker und Konditor, 3 Metzger, 3 Schneider, 1 Mäker, 1 Kellner, 3 Kaufm.-Angestellte,
- 1 Büro-Angestellter.

Die neuerrichtete Berufsberatungsstelle gibt kostenlos hochkundigen Rat über Berufsbeziehung und erteilt Auskunft über Berufsaussichten und Berufsausbildung.

Sprechstunden

in Nagold, Marktstr. 1, jeden 1. und 3. Samstag

Vormittags 9 1/2—12 Uhr.

in Calw, Bahnhofstr. 626, jeden 2. und 4. Mittwoch,

Vormittags 9 1/2—11 1/2 Uhr.

in Freudenstadt, Kleinhofstr. 22 nach Bedarf.

Arbeitsamt Nagold

Dr. Paul.

Forstpreislisten

sind zu haben in der

W. Rieder'schen Buchhandlung, Altensteig.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Bierdecknecht

kann sofort oder später eintreten

Johs. Pfriße, Göttingen.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten karierte

Baumwollflanelle

schwerste Ware

für welche Sie bei Hausierern und

Detailreisenden bis M. 1.80 bezahlen

d. Meter 1.30

eine gleichfalls gute Ware d. Meter M. 1.20

Reinhold Hayer
Altensteig

Berued.

Todes-Anzeige.



Lief betrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwieger- vater und Großvater

Philipp Seidt

Mühlbesitzer

im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernde Gattin Katharine Seidt geb. Kübler

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Simmersfeld.

Um meiner werthen Kundschafft auch fernertin dienen zu können, habe ich einen

autogenischen Schweißapparat

nach dem neuesten System angeschafft. Am Freitag, den 1. März wird ein Meister von dem Werk den Apparat im Schweißen von Gußstahl und Eisenteilen jeder Art vorführen. Zu recht zahlreicher Benützung dieses Apparats wird bei billiger Berechnung höflichst eingeladen.

Fritz Keller, Schmiedmeister.

Fernet empfehle ich meine handgemachten

eiserne Wagen

auch werden solche auf Wunsch nach Maß geliefert. D. D.

Berued

Beigholz- und Reisverkauf

am Mittwoch, den 27. ds. Mts., mittags 2 Uhr im „Löwen“ hier aus den gutherrl. Waldungen Schillberg, Abt. Heidelbeermühle und Bullensrain, Fichtwald Abt. Unt. Bruderrain, Vorderer und hinterer Langerader und vom Kegelshardt.

Beigholz: 16 Km. Papierholz I.—III. Kl., 41 Km. Nadelholzganbruch;

Reifig: 11 Flächenlose mit 950 Welsen, 32 Haufen und 12 Loh Schlagraum.

Freih. Rentamt.

Altensteig

Einen kräftigen

Jungen

der das Messerhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre

Friedrich Brenner, beim Waldhoern

J. Schneider-Foerßl

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Preis M. 3.—

ist zu haben in der

W. Rieder'schen Buchhdlg., Altensteig

Mittwoch

Federn-Reinigung

bei

Reinhold Hayer.

Anmeldung erwünscht

Tafelschuppe mit Bürste Messing brüniert.



von M. 2.— an

Berg & Schmid, Nagold

Batenbriefe

In großer Auswahl vorrätig in der

W. Rieder'sche Buchhdlg.

